

Aufgespiesst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufgespießt

„Schlußendlich“

Am Radio hörte ich einen Vortrag über die deutsche Sprache. Genauer gesagt: darüber, wie viele von uns die Sprache mißbrauchen und querdücken. Der Vortragende wartete mit überzeugenden Beispielen auf. Unter anderem meinte er, man möge doch aufhören mit dem unsinnigen Wort „schlußendlich“. Diese Verdoppelung sei bar jedes Wertes und jeder Logik. Es würde kein Mensch sagen „beginnanfänglich“.

Kurze Zeit darauf hörte ich am Radio einen Nationalrat, der irgendeine These vertrat und den letzten Punkt seiner flammenden Begründung einleitete mit: schluß- und letztendlich!“ (Badener Anzeiger)

„floating rates“

Der endliche, d. h. um 20 Jahre verspätete Untergang des Währungssystems von Bretton Woods — bei dem die Schweiz allerdings ganz freiwillig mitmachte — hat unseren „Amerikanern“ eine neue Gelegenheit, ein überflüssiges Fremdwort einzuführen, geboten:

„floating rates“

Ach, wie gebildet, wie gescheit! — als ob es dies nicht seit eh und je gegeben hätte:

schwankende Wechselkurse

nämlich. Schwankende Wechselkurse sind ganz genau dasselbe wie floating rates, nur daß diese amerikanisch und jene bloß deutsch sind. Wobei es immerhin der *deutsche* Wirtschaftsminister Schiller war, der als erster den Mut zu schwankenden Wechselkursen aufbrachte.

Denen aber, die es noch nicht gemerkt haben, daß die „freien“ Westeuropäer nach der amerikanischen Pfeife zu tanzen haben, muß man dies offenbar durch Amerikanisierung der Sprache erst beibringen. Obschon besagtes Abkommen von Bretton Woods den Sachverhalt eigentlich schon deutlich genug macht.

Kurt Brüderlin

Pressionsgruppe

Eben lese ich in einem Bericht der NZZ aus Paris: „Die Frontkämpferverbände bildeten einst starke Pressionsgruppen. Erst General de Gaulle vermochte sie zurückzubinden.“ Was man auf deutsch sonst in unübersetztem Englisch durch *pressure group* wiedergibt, wird also hier endlich übersetzt mit *Pressionsgruppe*.

Für den Berichterstatter stand wohl französisch *groupe de pression* dahinter. Zwar ist *Pression* ja auch ein Fremdwort, aber es läßt sich wenigstens deutsch aussprechen und mit *Gruppe* zusammensetzen. Könnte völlig verdeutschtes *Druckgruppe* mißverstanden werden?

Das Dänische hat ebenso *pressionsgruppe*, das Norwegische *pressgruppe*, während im Schwedischen *patryckningsgrupp* gebildet wurde (wörtlich „Aufdrucksguppe“, „Aufdrückungsgruppe“).

A. H. K.